© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die in Süd-Europa und Nordwest-Afrika vorkommende, weit bekanntere, gröfsere und dunklere Art *Biblis rupestris*, (Scop.) ist mit absoluter Sicherheit für Aegypten bis jetzt noch nicht nachgewiesen worden. Die Angabe von Alfred Brehm in Cab. J. f. Orn. 1853 pag. 452, dafs *Cotyle rupestris* nur sehr selten in Aegypten erscheint, wird von ihm nicht durch einen einzigen Beleg positiv begründet; alle übrigen Forscher, darunter Heuglin und Shelley, bezweifeln aufs Entschiedenste das Vorkommen dieser Art in Aegypten, welcher Meinung ich mich vorläufig anschliefsen mufs.[1])

Über die Formen von *Turdus musicus*.

Von O. Graf Zedlitz.

Schon Hartert (V. d. p. F. p. 650/51) hebt hervor, dafs manche Singdrosseln auffallend graubürzlich, andere auf der Oberseite mehr olivenbraun seien. Da ihm sichere Brutvögel der grauen Form nicht vorlagen und Zugvögel beider Formen anscheinend ziemlich regellos bald hier bald dort vorkamen, konnte er sich auf Grund des damals vorliegenden Materials kein abschliefsendes Urteil bilden. Inzwischen habe ich in Schweden festgestellt, dafs dort die grauere Form nistet, also nun ist wenigstens das Brutgebiet derselben zum Teil bekannt, und ich kann im Sinne Harterts — nicht etwa im Gegensatz zu ihm — das angefangene Gebäude etwas weiter ausbauen. Die wertvolle Arbeit von Lucanus über den Ringversuch im J. f. O. 19, Heft I hat uns ferner verschiedene Fingerzeige für unsre systematischen Untersuchungen gegeben. Aus der Zeit des Durchzuges bei uns können wir mit aller Vorsicht doch gewisse Schlüsse auf die Lage der Brutgebiete ziehen, denn je entlegener und nordischer dieselben sind, desto später kommt der Vogel im Frühjahr bei uns durch. Ferner wissen wir jetzt, dafs der Zug nicht nur zumeist in der Richtung NO—SW bezw. umgekehrt, sondern auch direkt O—W und sogar SO—NW führen kann. Infolgedessen ist im zentralen

---

[1]) Die Angabe J. H. Gurneys jr. in seinem Buch „Rambles of Naturalist in Egypt a. Other Countries, London, Jarrold and Sons" pag. 154, dafs eine *Cotyle rupestris* bei Girgeh geschossen worden sei, ist den Daten nach viel zu unsicher gehalten, als dafs man diese Art daraus mit Bestimmtheit zu erkennen vermöchte. Der Autor sagt nur, dafs das betr Stück einen viel dunkleren Rücken und dunklere Unterschwanzdeckfeder als *C. obsoleta* gezeigt hätte, fügt aber gleich darauf hinzu, dafs zu selben Zeit einige Individuen von *C. obsoleta* viel dunkler als ander gewesen wären und dafs diese Färbungstöne bei aegyptischen Exemplaren überhaupt grofser Variation unterlägen. Der Verfasser.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Europa und im gröfsten Teil des Mittelmeergebietes, wo Vertreter verschiedener Formen nach einander durchwandern oder gemeinsam überwintern können, aus dem dort im Herbst und Winter gesammelten Material kein Schlufs auf die Herkunft zu ziehen, es braucht aber auch niemand stutzig zu werden, wenn er hier Unterarten vermischt findet, deren Brutgebiete streng getrennt sind. Ferner ist z. B. im vorliegenden Falle sicher, dafs die Singdrosseln aus dem Norden und Nordosten regelmäfsig auf dem Zuge die Brutheimat der südlicheren Form in deren Anwesenheit passieren. Der Rückzug ersterer im Frühjahr erfolgt ziemlich spät mit Rücksicht auf die relativ ungünstige klimatische Lage der Brutreviere, also zu einer Zeit, wenn unsere deutschen Singdrosseln schon längst ihre Brutstände eingenommen haben und fleifsig singen. Am 28. 3. 18 fand z. B. in Schwentnig am Zobten Durchzug zahlreicher grauer Vertreter der nordischen Form statt; bei schönem Wetter hielten sie sich Vormittags einige Stunden zur Nahrungssuche auf, blieben aber stets im engen Verbande, Nachmittags waren alle wieder verschwunden. Ein erlegtes Exemplar stimmte vollkommen mit schwedischen Brutvögeln überein. Ähnliche Stücke wurden mehrfach in Rossitten im April und selbst noch Anfang Mai gesammelt. Ein graues Exemplar aus Juist vom 1. 5. 1899 befindet sich gleichfalls im Berliner Museum, ebenso eins aus Schwiebus vom April. Auf meine Anfrage bestätigte mir Prof. Thienemann brieflich, dafs sowohl grauere wie braunere Singdrosseln bei ihm durchzögen, und übersandte mir freundlichst sein Balgmaterial, an dem ich feststellen konnte, dafs zeitig im Frühjahr (März) erlegte Stücke, offenbar dort einheimische Vögel, deutlich zur braunen Form gehören, dagegen die im April gesammelten meist grau sind, wenn sie auch nicht ganz das Extrem der Schweden erreichen. Über Juist, wo die Drosseln durchziehen aber nicht brüten, teilte Herr Leege unterm 11. 7. 19 brieflich meinem Freunde v. Lucanus auf Anfrage mit, dafs zwei verschiedene Formen, eine „helle“ und eine „dunkle“ regelmäfsig im Frühjahr und Spätsommer durchkämen, in den Wäldern des Küstengürtels dagegen niste nur die eine und zwar die hellere Form. Ich bedauere nur, dafs hier anstelle der nicht mifsverständlicheu Farbenbezeichnungen „braun“ und „grau“ die Benennungen „hell“ und „dunkel“ gebraucht sind, da mit der Abnützung des Gefieders alle Singdrosseln etwas heller werden, dagegen im ganz frischen Kleide am dunkelsten sind. Schliefslich bezeugt auch Hartert, dafs in England, der Brutheimat von *T. m. clarkei*, die typische Singdrossel nicht selten auf dem Zuge erscheint, also auch hier treten zeitweilig 2 Unterarteu nebeneinander auf. In der Fufsnote bei Hartert (l. c. p. 651), welche sich mit der Färbung der verschiedenen Zugvögel und Wintergäste befafst, scheint übrigens ein Druckfehler sich eingeschlichen zu haben, wenn es heifst: „es gibt auffallend graubürzliche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Exemplare (besonders sah ich solche aus Cypern, Marokko, Sardinien, Persien, Erithrea), doch konnte ich nicht feststellen, ob sie ein gesondertes Brutgebiet bewohnen, möchte dies aber bezweifeln, zumal Brutvögel aus dem Ural nicht auffallend grünlich sind." Das klingt nicht ganz logisch, entweder mufs bei „graubürzlich" oder bei „grünlich" ein Druckfehler vorliegen. Nach meinem Befund am Material des Berl. Mus. sind Vögel aus dem Kaukasus, von Transkaspien und Trapezunt ausgesprochen graubürzlich, dagegen solche von Cypern, Marokko, Sardinien deutlich olivbraun auf der Oberseite, doch würde es nach meiner Bemerkung von oben gar nicht wunderbar sein, wenn gelegentlich an denselben Stellen auch graubürzliche Wintergäste gefunden würden. Die erwähnten graubürzlichen Vögel aus dem Berl. Mus. sind teils aus dem Frühjahr und Herbst (Transkaspien), teils ohne Datum (Kaukasus, Trapezunt), doch deutet bei letzteren das nicht mehr frische Gefieder darauf hin, dafs sie zur Brutzeit oder kurz vorher gesammelt sind. Es ist mit diesem Material immerhin noch nicht einwandsfrei erwiesen, dafs das Brutgebiet der grauen Form südostwärts bis zum Kaukasus und Transkaspien reicht. Liegt also bei Hartert kein Druckfehler vor und sind Brutvögel vom Ural wirklich „nicht auffallend grünlich", dann sind sie eben grau, und das Brutgebiet dieser Subspezies erstreckt sich dann bis zum Ural und wohl auch Kaukasus; soll es aber heifsen, dafs sie „nicht auffallend graulich" sind, dann handelt es sich bei den erwähnten Vertretern der grauen Rasse im Berl. Mus. eben doch noch um Durchzügler, deren Brutheimat weiter nördlich liegt. Diese Frage harrt also noch der Lösung.

Zur Nomenklatur bemerke ich folgendes: Hartert nennt in V. d. p. F. die Singdrossel *T. philomelos*, die Weindrossel *T. musicus* und vertritt die Ansicht, dafs Linnés Name „*musicus*" in Ed. X sich auf die Weindrossel beziehe. Eine Vertauschung bereits eingebürgerter Namen halte ich mit vielen anderen Autoren für unzulässig in jedem Falle, da der Name nicht um seiner selbst willen da ist, auch nicht, um Verwechselungen zu begünstigen, sondern um Tiere möglichst eindeutig zu bezeichnen. Aber auch abgesehen davon halte ich mich für berechtigt, die alten Namen weiter zu benutzen auf Grund der Auseinandersetzung von Reichenow (O. M. B. 16, p. 75/76), nach welchen unter „*musicus*" in der Ed. X die Sing- und Weindrossel zusammengeworfen sind, ein Irrtum, der in der Ed. XII bewufst korrigiert wurde, indem hier das auf jede Art Bezügliche aus der früheren Beschreibung sorgfältig gesondert ist. Entscheidend ist für mich, dafs die in Ed. X angeführte Abbildung (Frisch av. t. 27, f. 1. 2) sich auf die Singdrossel bezieht, hingegen in Ed. XII für die bewufst getrennte Weindrossel ein anderes Bild (Frisch av. t. 28) neu herangezogen wird. Ich bezeichne also den schwedischen Vogel als *T. musicus musicus* L.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das ist die auf der Oberseite grauere Form. Trennt man nun die mitteleuropäischen Vögel auf Grund ihrer mehr olivbraunen Oberseite ab, so müssen diese einen neuen Namen erhalten, denn *T. minor* Brehm. kommt nicht in Betracht, da „*minor*" durch *T. minor* Gm. 1788 anticipiert ist. Auch „*philomelos* Br." kann nicht angewandt werden, da dieser Name ausdrücklich einem Durchzügler gegeben worden ist, welcher sich unter anderem durch gröfsere Mafse vom Deutschen Brutvogel unterscheiden soll. Die verschiedenen Namen von A. E. Brehm (Verz. Sammlg. p. 5, 1866) sind nomina nuda. Ich schlage deshalb als neuen Namen *T. m. brehmi* vor.

Im folgenden will ich versuchen, alles das zusammenzufassen, was für Charakterisierung und Verbreitung der einzelnen bisher festgestellten Formen mir wichtig erscheint. Vorausschicken mufs ich, dafs ganz frische Kleider (Ende August — November) auf der Unterseite lebhafter gefärbt sind, es zeigt sich mehr Rostgelb auf Kropf, Brust und Weichen. Im Frühjahrskleide (März — Mai) haben alle Vögel weniger Gelb, doch ist hier die individuelle Variation recht erheblich. Junge Vögel im ersten Herbst sind auf der Oberseite mehr rötlich braun und dunkler als alte, das hebt auch Hartert hervor. Da man nun im Herbst einen starken Prozentsatz junger Tiere erbeutet, so wirkt eine Suite Herbstvögel im Kolorit des Rückens stets brauner als eine Serie Frühjahrsvögel. Dadurch darf man sich nicht irre machen lassen, ein brauner Vogel ad. wird darum im Laufe des Winters noch nicht grau oder umgekehrt, sondern jeder der beiden Farbentöne wird durch die Abnutzung der Federn etwas blasser, aber braun bleibt braun und grau bleibt grau, wie es gar nicht anders möglich ist, da die Säume der Federn ja nicht anders gefärbt sind als der Mittelteil, eine Ausnahme bilden nur die dunklen Federspitzen der Jungvögel, welche ja auch mit der Zeit verschwinden.

Turdus musicus musicus L.

Färbung: Unterseits im ganzen eher matt, Fleckung mehr dunkelgrau als schwärzlich, im Frühjahr sehr wenig Gelb auf Kropf und Brust, oft gar keins. Oberseite im allgemeinen deutlich grau beim Vogel ad., was am klarsten auf dem Bürzel in die Erscheinung tritt, aber bei Vergleich von Serien auch auf dem ganzen Rücken erkennbar ist. Eine wesentliche Änderung durch Abnutzung findet nicht statt, selbst Stücke von Anfang Mai sind noch deutlich grau. Die Spitzen der Flügeldecken sehr hell, mehr weifslich als gelb.

Mafse: Fllg. ♂♂ 115—118, ♀♀ 110—115 mm. (Schweden sowie Zugvögel von Rossitten, Schwiebus, Schlesien, Juist.)

Vögel vom Kaukasus, von Transkaspien, Trapezunt und der Jordanebene haben etwas gröfsere Mafse: 114, 118, 121, 121, 122 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erweist sich dieser Unterschied als konstant und läfst sich die Brutheimat dieser gröfseren grauen Singdrosseln feststellen, so wären sie als *T. m. philomelos* Br. zu bezeichnen.

Verbreitung: Sicher Brutvogel in Schweden und wahrscheinlich in Nordrufsland, im Osten vielleicht eine gröfsere Form (*philomelos*). Es kommen auch unter den Zugvögeln in Schlesien und Rossitten vereinzelt Stücke vor, welche nicht ganz typisch sind, sie wären nach Stresemann[1]) als *T. m. musicus*> *brehmi* zu bezeichnen und dürften in Rufsland zwischen den typischen *musicus* und *brehmi* den Übergang bilden.

Turdus musicus brehmi Zedl.

Färbung: Unterseite meist etwas lebhafter, die Flecke dunkler, der gelbe Anflug auf Kropf und Brust verschwindet auch im Frühjahr in der Regel nicht ganz. Oberseite zeigt einen olivbräunlichen Ton, der mehr oder weniger ins Grünliche zieht. Die Abnutzung spielt bei Veränderung der Farbe kaum eine Rolle, juv. im ersten Herbst oberseits mehr rotbraun und dunkel. Die Spitzen der Flügeldecken im frischen Gefieder rostgelb, im abgenutzten immer noch blafsgelb.

Mafse: Fllg. 7 ♂♂ Schlesien u. Nordböhmen 111, 112, 113, 116, 116, 118, 118, Rositten ♂♂ 115, 122, ♀♀ 114, 115 (das ♂ mit dem grofsen Flügelmafs stammt vermutlich aus dem Osten). 5 Ex. Sachsen u. Brandenburg 113—115, Juist 117, 118, Frankreich 117, Sardinien 118, 118, Cypern 115, 115, 116, 119, 120. Im Osten sind bei gleichem Färbungscharakter die Mafse etwas gröfser: Siebenbürgen 121, Poltawa 120, Slonim ♂ 121 (sicherer Brutvogel!), ♀ 118. Es ist auch hier mit einer vielleicht auf Grund gröfserer Mafse unterscheidbaren östlichen Form zu rechnen, doch bedarf es dazu erheblich reichlicheren Materials an sicheren Brutvögeln mit genauen Geschlechtsangaben, welche leider vielfach bei den mir vorliegenden fehlen. Im Durchschnitt sind ♀♀ etwas kleiner, man sollte also nur ♂♂ und ♀♀ unter sich vergleichen. Alle mir vorliegenden sicheren Brutvögel aus Deutschland zeigen kleinere Mafse von 111—118 mm. Als Typus möchte ich ♂ vom 2. 4. 08, Dresden, Brehm leg., bezeichen, Berliner Museum.

Verbreitung: Von Frankreich bis Schlesien und Böhmen, Stücke aus Siebenbürgen und Rufsland anscheinend meist gröfser, Franzosen sind etwas rötlicher braun und nähern sich *clarkei*. Überwintert meist in den Mittelmeerländern, aber auch in England. Ob dort auch vielleicht die nordische Form gastweise erscheint, mufs erst untersucht werden.

---

[1]) E. Stresemann „Sollen Subtilformen benannt werden? J. f. O. 19, p. 291—297.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Turdus musicus clarkei Hart.

Färbung: Unterseite dicht und lebhaft gefleckt, starker rostgelber Anflug auf dem Kropfe. Oberseite mehr rötlichbraun als grünlichbraun, besonders merklich ist der warme rotbraune Ton auf dem Schwanze.

Mafse: Fllg. wie bei typischen *brehmi*.

Verbreitung: Die englischen Inseln, vielleicht mit Ausnahme der Hebriden. Teils Stand-, teils Zugvögel. Das Berl. Mus. besitzt ♀ von Funchal aus dem Dezember.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

H. Böker. Der Herbstgesang des Buchfinken. (Abdruck aus: Orn. Monatsschr. XLIV No. 3.)

W. Eckardt. Aus dem Leben des Storches. (In: Natur, 10. Jg. Heft 21/22, 1919.)

K. Floericke. Zweck und Ziele der Süddeutschen Vogelwarte. Stuttgart 1919.

J. Hortling. Ur Fåglarnas Värld. Helsingfors 1917. — Dasselbe 1918.

E. D. van Oort. Ornithologia Neerlandica. De Vogels van Nederland. Aflevering 5. 1919.

R. Ridway. The Birds of North and Middle America. Part VIII. Washington 1919.

A. Roberts. Some notes on Birds, and descriptions of new subspecies. (In: Annals Mededeling. Transvaal Mus. Vol. VI 1919.)

G. Schiebel. Über die Vögel der Insel Arbe (Norddalmatien). I.—III. Teil. (Abdruck aus: Ornith. Jahrbuch 1912 Heft 3, 4, 1914 Heft 1, 2, 1916 Heft 3—6.)

— Die Vögel von Obertauern (Salzburg). Abdruck aus: Ornith. Jahrbuch 1917 Heft 3—6.

E. Sresemann. Beiträge zur Kenntnis der Avifauna von Buru. (Aus den zoologischen Ergebnissen der II. Freiburger Molukken-Expedition.) (Abdruck aus: Novit. Zoolog. Vol. XXI, 1914.)

— Notiz über *Centropus rectunguis* Strickl. und verwandte Arten. Über die europäischen Baumläufer. Beiträge zur Kenntnis der Gefiederverwandlungen der Vögel. I. (Abdruck aus: Verhandl. Ornith. Gesellsch. Bayern XIV, Heft I, 1919.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 67_1919

Autor(en)/Author(s): Zedlitz Otto

Artikel/Article: Über die Formen von Turdus musicus. 485-490